

# »Mit frohem Muet in d Zuekunft«

## Muettersproch-Gsellschaft feierte ihren 50-jährigen Geburtstag

Friedel Scheer-Nahor

*Vor 50 Jahren wurde in Freiburg i. Br. die Muettersproch-Gsellschaft e. V. gegründet. Der erklärte Vereinszweck war die Erhaltung und Pflege der Mundart, die in Südbaden gesprochen wird. Gegründet wurde die Gemeinschaft auf die Initiative von in Alemannisch schreibenden Kulturschaffenden hin. Doch ab den 70er Jahren gelang es, den Unterstützerkreis auf all die zu erweitern, denen der Fortbestand des Alemannischen und die positive Wahrnehmung der Mundart in der Öffentlichkeit am Herzen lagen.*

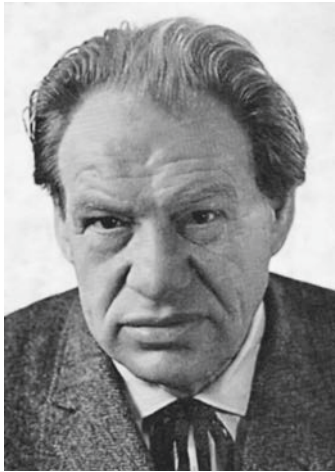
Wenn ein Verein wie die Muettersproch-Gsellschaft auf ein 50-jähriges Bestehen zurückschauen kann, ist das natürlich ein Anlass zum Feiern. Es ist aber auch eine Gelegenheit, einmal innezuhalten und Revue passieren zu lassen, wie es dazu kam, dass sich diese Interessensgemeinschaft der Alemannischsprecher nicht nur behaupten, sondern es auch zu einer beachtlichen Mitgliederzahl, die keineswegs selbstverständlich ist, bringen konnte. Denn zu Beginn, im Jahr 1965, sahen sich die Gründerinnen und Gründer mit vielfältigen Schwierigkeiten konfrontiert. Es galt, dem Verein in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen und die zur Verfügung stehenden Kräfte sinnvoll einzusetzen, eine Anstrengung, die zu allen Zeiten des Bestehens nicht nachlassen durfte.

### Die Stellung des Dialekts nach dem Krieg

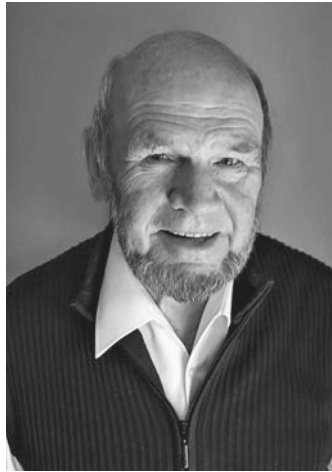
Dass die Mundart der Region zu schützen und zu pflegen sei, war in Folge des gesellschaftli-

chen Umbruchs nach dem Zweiten Weltkrieg und der im Westen aufzunehmenden Flüchtlingsströme, sowie der steigenden Mobilität durch Auto und Eisenbahn und der Zunahme der Medienpräsenz mehr denn je ein Thema. Viele befürchteten nicht ohne Grund den Verlust von altem Wortschatz und grammatischen Eigenheiten des Dialekts. Denn, um den Kindern vermeintlich Schwierigkeiten in der Schule zu ersparen, war es inzwischen in vielen Familien und bei Lehrern üblich geworden, den Dialekt zu bekämpfen und die Schüler anzuhalten, die Schriftsprache zu sprechen, auch in Situationen, die bis dahin noch dem Dialekt vorbehalten waren. Nicht selten wurde die angebliche Minderwertigkeit der regionalen Sprache postuliert und die Kunde von dem »verderbten Hochdeutsch«, das die Mundart sei, machte die Runde.

Demgegenüber standen Leute, die der Heimat verbunden waren, die nicht nur Interesse an heimatorientierten Gepflogenheiten, wie der Pflege von regionalem Brauchtum oder dem Tragen der überlieferten Volkstrachten hatten, sondern auch die Jahrhunderte alte Sprache



Hubert Baum, einer der Gründer der Muettersproch-Gsellschaft (Archiv der Muettersproch-Gsellschaft)



Klaus Poppen, von 1972–2002 Präsident der Muettersproch-Gsellschaft (Archiv der Muettersproch-Gsellschaft)



Franz-Josef Winterhalter freut sich über einen gelungenen Jubiläumsabend (Ari Nahor/Archiv der Muettersproch-Gsellschaft)

mit ihren teils archaischen Wörtern der Nachwelt erhalten wollten. Gerne wurde in diesen Kreisen die warmherzige Mundart dem papierenen Hochdeutsch gegenüber gestellt, ganz im Sinne der Zeilen aus einem Gedicht von Hermann Burte: »Hochdütsch, sell sin gsägti Bretter, / d Mundart isch e Wald im Saft.«

## Die Anfänge

Einer, der in diesem Sinne schon in den 50er Jahren aktiv geworden war, war Hubert Baum (1906–1976). Der aus Sulzburg stammende, dann in Freiburg wohnende, gelernte Kaufmann, war neben seiner Tätigkeit als Prokurist ein rühriger Dichter und Verfasser von Schriften in und über das Alemannische. Schon im Jahr 1944 veröffentlichte er ein erstes kleines Büchlein in Alemannisch. Es folgten viele Schriften und Bücher, von denen die 1968 erschienene alemannische Literaturkritik »Freude am alemannischen Gedicht« und

ganz besonders sein in zahlreichen Auflagen im Schillinger-Verlag, 1972 erstmals veröffentlichtes »Alemannische Taschenwörterbuch für Baden« besondere Erwähnung finden sollen. Hubert Baum organisierte bereits im Jahr 1954 das erste Internationale Dichtertreffen in Badenweiler, bei dem es ihm gelang, an zwei Tagen alemannische Dichter aus dem Elsass und der Schweiz mit ihren Gesinnungsfreunden aus Südbaden zusammenzuführen, was in der damaligen Zeit, so kurz nach dem Krieg, keine Selbstverständlichkeit war. 1962 gründete er dann den »Arbeitskreis für alemannische Sprache und Dichtung«, in dem sich Frauen und Männer, die in Alemannisch schrieben, zusammenfanden. Zweck dieser Vereinigung war es unter anderem, gemeinsame Lesungen zu organisieren und die Grundsätze einer einheitlichen Schreibung des Alemannischen herauszuarbeiten. Aus diesem Arbeitskreis heraus erwuchs dann 1965 die Gründung der Muettersproch-Gesellschaft e. V., deren erster Präsident der Mi-

nisterialrat Prof. Dr. Karl Asal (1889–1984) wurde. Baum fungierte als Geschäftsführer. Zu den 116 Gründungsmitgliedern gehörten alle, die sich zu der Zeit im Alemannischen bereits einen Namen erschrieben hatten, wie Lina Kromer, Richard Gäng, Paula Hollenweger, Karl Kurrus, Hans Matt-Willmatt, Gertrud Albrecht, Eugen Falk-Breitenbach, Desiré Lutz, Lin Ritter und Hedwig Salm.

### Erster Präsidenten-Wechsel ■

Schon zwei Jahre nach der Gründung gab Prof. Asal das Präsidentenamt ab und Dr. Walter Füsslin (1897–1978), Facharzt für Psychatrie, aus Laufen im Markgräflerland stammend, übernahm den Vorsitz. Nun wurde mit Hochdruck an einem alemannischen Lesebuch gearbeitet, für das sich Richard Gäng verantwortlich zeigte. Diese an Kinder und Jugendliche gerichtete Publikation sollte Maßstab für eine vereinheitlichte Schreibung im Alemannischen werden, über deren konkrete Ausgestaltung viele Diskussionen und erbittertes Ringen folgten. Als das Buch »Alemannische Geschichten« 1970 dann endlich erschien, gab es nicht nur positive Reaktionen. Von wissenschaftlicher Seite wurde Kritik geübt, so dass die Freude über das Produkt einen empfindlichen Dämpfer erfuhr. Dazu kam dann, dass die Führung des Vereins dringend in jüngere Hände abgegeben werden sollte und niemand in Sicht war, der Dr. Füsslin hätte ablösen können. Schon wurden Überlegungen angestellt, die Publikation der Muettersproch-Gsellschaft, die Zeitschrift »Alemannisch dunkt üs guet« in die des Bundes »Heimat und Volksleben« aufgehen zu lassen. Da zeichnete sich mit Klaus Poppen, der aus einer Freiburger Verleger-Familie stammte, eine Rettung ab. Diese Präsidentschaft kam auch für ihn über-



Alemannische Geschichten, die erste Veröffentlichung der noch jungen Muettersproch-Gsellschaft: ein Lesebuch für große und kleine Leute (Muettersproch-Gsellschaft)

raschend. Wie er selbst berichtet, war er mit dem Hause Füsslin und Gäng nachbarschaftlich verbunden und von den Vätern seiner Altersgenossen angesprochen worden, doch einmal zu einer Versammlung des Vereins mitzugehen. Als er der Bitte schließlich nachkam, kam er als »Präsi« heraus, dabei war er noch nicht einmal Mitglied geworden.

### Aufwind mit dem »Kleberle« ■

Klaus Poppen, geboren 1931, arbeitete als Redakteur einer Werkszeitung in Freiburg und war sich darüber im Klaren, dass der Verein nur über vermehrte Öffentlichkeitsarbeit an



Dieser Aufkleber half der Muettersproch-Gsellschaft bekannt zu werden (Archiv der Muettersproch-Gsellschaft)

Bedeutung und Zuspruch gewinnen konnte. Wie das zu bewerkstelligen wäre, war zunächst unklar. Doch in der Silvesternacht 1974 auf 1975 wurden die Weichen gestellt. Klaus Poppen erzählt: »In Hinterzarte bim Kesslerhang hen mi Frau un i um Mitternacht s Ffürwerk agluegt. Un i ha denkt: Jetz gibsch der meh Müeih mit dem Verein. Also: e Kläberli, des wärs.«

Und das sollte sich als geniale Idee herausstellen. Zusammen mit ein paar Aktiven wurde der Text eines Aufklebers ersonnen. Und heraus kam: »Bi uns cha me au alemannisch schwätze.« Dieser Text sollte Ladenkunden, Behördenbesuchern und Patienten in Arztpraxen Mut machen, das Alemannische zu benutzen. Und ganz nebenbei wurde so die Mundart ins Gespräch gebracht. Es wurde darüber diskutiert, wo und wie man zur Mundart steht. Und vor allem: der Begriff »Alemannisch« wurde gefestigt, denn bis dahin war diese Sprachbezeichnung im allgemeinen Sprachgebrauch der Dialektsprecher kaum verankert.

## Mitgliederzuwachs in den 70er und 80er Jahren

Ab diesem Zeitpunkt ging es mit der Muettersproch-Gsellschaft rasant aufwärts. Vor allem Presseberichte darüber, dass auch der damalige Regierungspräsident Dr. Hermann Person diesen Aufkleber an seiner Tür angebracht hatte, fanden große Resonanz. Plötzlich stieg überall im Land das Interesse an der Muettersproch-Gsellschaft und man wollte Mitglied werden. Lange Zeit konnte fast täglich ein neues Mitglied verbucht werden. Von 350 Mitgliedern Anfang der 70er Jahre stieg die Mitgliederzahl bis in die 90er Jahre hinein auf das Zehnfache.

In dieser Entwicklung erweiterte sich nun auch der Wirkungskreis des Vereins auf das gesamte südbadische Alemannen-Gebiet, so dass über die Bildung von Regionalgruppen nachgedacht werden musste. Im Jahr 1976 war es soweit: In Lörrach wurde die erste Regionalgruppe (»Dreiländereck«) gebildet, weitere folgten: 1978 die Gruppen »Hegau« und »Seeelemanne«, 1979 die Gruppen »Düenge«, »Geroldsecker Land«, »Hochschwarzwälder Mundartkreis« und »Zwische Belche un Rhii«. Spätere folgten bis zu einer Anzahl von 21. Heute hat sich die Zahl wieder auf 17 reduziert.

## Ein buntes Vereinsleben

Die Euphorie, die mit dem Anstieg der Mitgliederzahl einherging, rief eine Menge Mitmach-Willige auf den Plan. Es folgte eine Zeit, in der die Ideen nur so sprudelten und viele Mitglieder bereit waren, in ihrer Freizeit für den Verein und das Alemannische zu werben. In Freiburg wurden Veranstaltungen wie »Bächle-Regatta« und »Fußwäschete« ins Le-





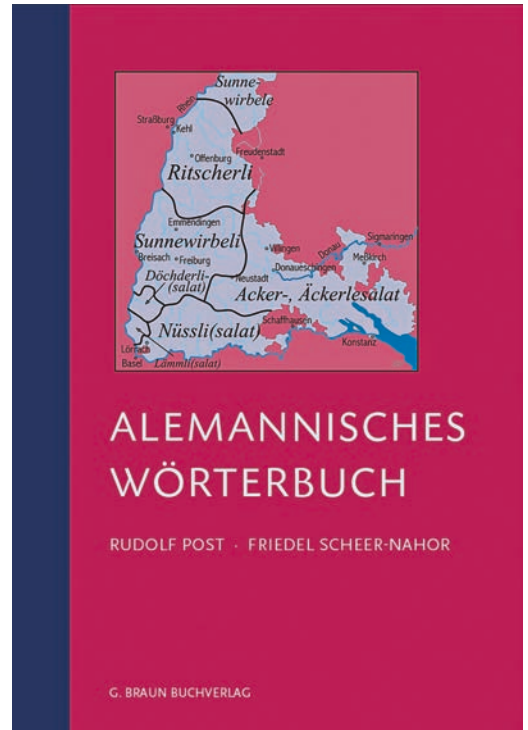
Mit Unterschriften an Wäscheleinen zogen die Aktiven in Baden-Baden zum Rundfunkgebäude des SWF (Gerd Ruhlich/ Archiv der Muettersproch-Gsellschaft)

langen Wäscheleine im strömenden Regen in Begleitung einer Blaskapelle zum Südwestfunk in Baden-Baden zu einer Sitzung des Rundfunkrats gebracht. Willibald Hilf, der damalige SWF-Intendant empfing die Muetterspröchler.

Auch mit einer anderen Idee versuchte die Muettersproch-Gsellschaft der Tatsache, dass Rundfunk und Fernsehen maßgeblich das Image eines Dialektes positiv befördern können, Rechnung zu tragen. Seit 1983 wird an Multiplikatoren in Funk und Fernsehen, die in vorbildlicher Weise Mundart zum Thema machten, in loser Reihenfolge die Alemanen-Antenne in Gold vergeben. Sieben Medienleute wurden bisher ausgezeichnet.

### Der Verein als Herausgeber von Büchern und CDs

Während die Regionalgruppen vielfach durch ein mehr oder weniger umfangreiches Veranstaltungsprogramm in ihrem Zuständigkeitsbereich den Mitgliedern, die auf ein aktives



Zusammen mit dem Landesverein Badische Heimat gab die Muettersproch-Gsellschaft im Jahr 2009 das Alemannische Wörterbuch heraus (Muettersproch-Gsellschaft)

Vereinsleben Wert legen, Gelegenheit zur Teilnahme bieten, kümmert sich die überregionale Vereinsspitze mehr um langfristige Aktionen und Aktivitäten. Vor allem die Realisierung von Projekten wie Büchern und Medienprodukten (Schallplatten, CDs und Videos) sind hier zu nennen. Nach dem ersten Buch 1970 erschien eine ganze Reihe von weiteren, darunter drei Anthologien. Im Jahr 2009 wurde die Neubearbeitung des »Alemannischen Wörterbuchs« von Rudolf Post zusammen mit dem Landesverein Badische Heimat herausgegeben, wie auch das im Jahr 2012 folgende »Alemannische Liederbuch«, das im Auftrag des Vereins von Uli Führe und Stefan Pflaum erarbeitet wurde. Dazwischen wurde 1997 die

CD »Neui Lieder us em Ländli« realisiert und unter der Redaktion von Günter Schmidt 21 älteren Muetersproch-Mitgliedern, die sich dichterisch betätigten, mit einem Video »Wie si singe un dichte« ein Denkmal gesetzt. Das neueste Projekt ist nun die im Jubiläumsjahr 2015 erschienene CD mit Kindergeschichten »Horch emol«, die die verschiedenen Varianten des Alemannischen berücksichtigt.

### Mundartseminare für die Kulturschaffenden

Doch auch für die in Alemannisch schreibenden und musizierenden Vereinsmitglieder, aus deren Kreis der Verein hervorgegangen war, wurde gesorgt. Im Bewusstsein dessen, dass die Arbeit dieser Kulturschaffenden die Interessen des Vereins maßgeblich befördert, werden alljährlich Tagungen veranstaltet, die unter der Leitung von Referenten zu Themen wie »Alemannisch schriibe – worum un wie?« oder »Was cha me am Dichte lehre?« durchgeführt werden.

### Der Kontakt zu den Mitgliedern

Schon 1971 wurde die Vereinszeitschrift »Alemannisch dunkt üs guet« ins Leben gerufen. Wie es sich für eine Mundart-Vereinszeitschrift geziemt, waren die Beiträge von Anfang an überwiegend in Mundart geschrieben und da eben nicht nur die literarischen, sondern auch die Gebrauchstexte. Zunächst erschien die Zeitschrift vier- bis fünfmal im Jahr in schmalen Bändchen. Unter der Redaktion von Klaus Poppen pendelte sich dann ein Rhythmus von zweimal im Jahr ein, der bis heute durchgehalten wird. Poppen war es auch, der die »Heftle«, wie die Zeitschrift



Titelblatt der letzten Ausgabe von »Alemannisch dunkt üs guet« vom Juli 2015 (Muetersproch-Gsellschaft)

vereinsintern genannt wird, jeweils unter ein Thema stellte, das ungefähr das erste Drittel des ca. 80-seitigen Umfangs ausmacht. Der restliche Teil ist den Berichten aus den Regionalgruppen vorbehalten sowie Vermischtem zum Thema Mundart, Vereinsnachrichten, Leserzuschriften und Buchbesprechungen. So ist über die Jahre hinweg eine allseits beliebte Publikation entstanden, die zuverlässig die vielen Vereinsmitglieder erreicht, die nicht aktiv am Vereinsleben teilnehmen.

### Die Internetseite als Tor zur Welt

Ein weiteres Fenster zur Öffentlichkeit hat sich bereits im Jahr 1998 etabliert: die Internet-



So präsentiert sich die neue Webseite seit Mitte des Jahres 2014 (Archiv der Muetttersproch-Gsellschaft)

seite [www.alemannisch.de](http://www.alemannisch.de). Hier zeigte sich die Muetttersproch-Gsellschaft relativ früh den modernen Medien aufgeschlossen, denn kaum jemand hatte damals eine eigene Webseite. Gerade die Künstlerinnen und Künstler nahmen daher dankend das Angebot an, mit einer Porträt-Seite mit Kontaktdaten auf der Seite der Muetttersproch-Gsellschaft vorgestellt zu werden und so von interessierten Veranstaltern leichter gefunden zu werden. Daneben wird jeden Monat ein Gedicht ins Netz gestellt, das dann Teil einer inzwischen beachtlichen Gedicht-Datenbank wird. Zweimal erfuhr die Seite der Muetttersproch-Gsellschaft eine gründliche Überarbeitung, zuletzt 2014. Heute ist es eine umfangreiche Seite mit vielen interessanten Menüpunkten geworden. Neben Informationen zum Verein und einem sorgfältig, auch für die Regionalgruppen gepflegten Pressespiegel, gibt es einen differenzierten Veranstaltungskalender, der nach Datum und Orten sortiert zu alemannischen Ereignissen Auskunft gibt. Elektronische Grußkarten können verschickt, sowie

»Sächeli«, also Aufkleber, Postkarten, Bücher und sonstige Waren, bestellt werden. Auf der Seite »So schwätzt mer bi uns« kann man sich auch einen auditiven Eindruck über das Alemannische der Region bilden.

Ein solches Angebot bleibt im Netz nicht unentdeckt. Die Internetseite der Muetttersproch-Gsellschaft wird von Interessierten aus aller Welt gefunden, seien es heimwehgeplagte Alemannen in Übersee, Presse- und Medienleute, die auf der Suche nach Interviewpartnern oder Auskunft zum Alemannischen sind, wissensdurstige Schülerinnen und Schüler, die eine Arbeit zum Alemannischen planen oder Veranstalter, die auf der Suche nach geeigneten Künstlerinnen und Künstlern sind. Daneben werden Anfragen zu den unterschiedlichsten Themen gestellt, etwa wenn Hilfe zur Vervollständigung von nur noch in Fetzen erinnerten Gedichten von Nöten ist. So ist die Internetseite zu einem wichtigen Fenster nach außen für den Verein geworden, das auch bei der Neumitgliederwerbung zunehmend an Bedeutung gewinnt.



## Der Verein nach der Jahrtausendwende

Als Klaus Poppen, der dem Verein jahrelang mit Tat und Kraft vorstand, um die Jahrtausendwende nach einem Nachfolger im Präsidentenamt Ausschau hielt, fand er sich den selben Schwierigkeiten ausgesetzt, wie sein Vorgänger sie hatte. Es war niemand in Sicht, der dieses arbeitsintensive Amt übernehmen wollte. Denn immer noch funktionierte der Verein ohne eine bezahlte Kraft. Alle Arbeit, vom Beantworten der Anfragen, über die Redaktion der Vereinszeitschrift und die Pflege der Internetseite bis zur Durchführung von Projekten mit Antragsstellungen auf Zuschüsse, dem Auftreiben von Sponsoring und vielem mehr wurde vom Vorstand geleistet. Da mit diesen Vorgaben kaum ein neuer Präsident gefunden werden konnte, entschied man sich zu neuen Schritten.

Zum einen übernahm Walter Möll aus Singen, der neben seiner Funktion als Gruppenleiter der Regionalgruppe Hegau bereits jahrelang als stellvertretender Präsident fungierte, ab 2002 die Präsidentschaft interimsmäßig. Zum anderen wurde der immer sehr moderate Mitgliedsbeitrag um 2 Euro erhöht, damit eine 450 Euro-Kraft eingestellt werden konnte, die die laufenden Geschäfte erledigen, aber auch für Vereinszeitschrift und Internet zuständig sein sollte. Diese Aufgabe übernahm 2006 die auf Dialektologie spezialisierte Germanistin Friedel Scheer-Nahor, was den Weg frei machte für die nun intensive Suche nach einem neuen Präsidenten.

Im Jahr 2007 war es dann soweit: Franz-Josef Winterhalter, zu dem Zeitpunkt noch Bürgermeister in Oberried, war zur Übernahme des Amtes bereit und wurde gewählt. Einige Zeit später ergab sich für die Muettersproch-Gsellschaft die Möglichkeit, mit dem

Büro beim Landesverein Badische Heimat in Freiburg unterzuschlüpfen. Zwei Räume im Dachgeschoss des ehrwürdigen Hauses in der Hansjakobstraße in Freiburg stehen dem Verein nun zur Verfügung und die räumliche Nähe führte auch schon bei diversen Projekten zur Zusammenarbeit mit der Badischen Heimat.

Winterhalter, der in Oberried seit einigen Jahren bereits eine Alemannische Woche etabliert hatte, setzt vermehrt auf die Vermittlung von Mundart in der ihr angestammten Form: »Mundart soll gehört werden« ist sein Motto und dank der neuen Medien kann dies inzwischen auch gut verfolgt werden. Auf der vereinseigenen Internetseite finden sich mehr und mehr gesprochene Beiträge und ein Internet-Radio, das dem interessierten Zuhörer alemannische Podcasts zur Verfügung stellt, ist nun technisch machbar und auf der Wunschliste des »Präsi«. Es gilt nun wieder vermehrt junge Leute für solche Projekte zu gewinnen, damit die Zukunft gesichert ist.

## Geburtstagsfest in Zähringen

Doch zunächst hat die Muettersproch-Gsellschaft in diesem Jahr einmal innegehalten und die 50 bisherigen Jahre gefeiert. Mit einem Festakt im Bürgerhaus Zähringen in Freiburg wurde am 19. Juni 2015 der Vereinsgründung vor einem halben Jahrhundert gedacht. Im Beisein von vielen Gästen wurde ein buntes Programm geboten. Nach den Grußworten und der Begrüßung durch Präsi Winterhalter erklärte Prof. Konrad Kunze dem Publikum in unterhaltsamer Weise, was Alemannisch eigentlich ist. Danach kam Liedermacherin Claudia Pohel zu Wort, bevor zum Schluss der Organisator Jürgen Hack vom Vorstand der Muettersproch-Gsellschaft eine



Die Mitwirkenden am Jubiläumsabend bedanken sich beim Publikum  
(Ari Nahor / Archiv der Muettersproch-Gsellschaft)

buntgemischte Gruppe an einen sogenannten »Alemannischen Stammtisch« zusammen-trommelte: Neben weiteren Gästen stellte Uschi Isele vom Vorstand der Muettersproch-Gsellschaft die neu herausgebrachte Kinder-geschichten-CD vor, während Klaus Gülker vom SWR 4 die Rolle des »Riigschmecke« übernehmen, aber auch zur Haltung des SWR zur Mundart Stellung nehmen musste. Von wissenschaftlicher Seite rundete Dr. R. Johanna Regnath vom Alemannischen Institut die Gästeliste ab.

der nur eine ist. Auch das Engagement im Arbeitskreis »Mundart in der Schule«, der zusammen mit dem Verein »schwäbische mund.art« seit 2004 ein für Schulen kostenloses Mundartangebot bietet, das gerne angenommen wird, geht in diese Richtung. Dass zahlreiche Jugendliche in der regionalen Ver-ortung einen gesunden Gegenpol zur Globa-lisierung sehen, kann zu vielen Gelegenheiten beobachtet werden. Da sollte der Schritt zum Engagement im entsprechenden Verein nur noch ein kleiner sein.

## Blick in die Zukunft ■

Sich über eine erfolgreiche Vergangenheit freuen ist das eine, den Blick in die Zukunft zu richten das andere. Aber wie sieht diese aus? Kontinuität kann nur gewahrt bleiben, wenn Jüngere nachfolgen und den Ver-einszweck zu ihrer Sache machen. In diese Richtung zielen viele Aktivitäten des Vereins, von denen die Herausgabe der CD für Kin-



Anschrift der Autorin:  
Friedel Scheer-Nahor M. A.  
Zeppelinstraße 9  
79206 Breisach  
friedel@scheer-nahor.de